

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 15

Artikel: Die Strafe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegensätze

Wo man jetzt in unsfern Tagen
Vieles redet, da ermischt
Man an dem, was Leute sagen,
Nicht auch das, was jeder ist.

Dieser predigt mit Egtase,
Überzeugter Behemenz
Und mit feuerroter Nase
Unbedingte Abstinenz.

Jener schwärmt von Blut und Schlachten,
Mut, den nur ein Held besaß:
Seine Blicke aber schmachten
Sriedlich durch das Brillenglas.

Der Professor lehrt, das beste
Leben führe der Asket,
Während die geblümte Weste
Sich vor Leibesfülle bläht. —

Denn ein unbezwinglich Sehnen
Packt das liebe Menschenkind,
Jene Dinge zu erwähnen,
Die ihm nicht beschieden sind.

Th. Stein

Frauenlogik

Es wird vielfach behauptet, Frauen
hätten keine Logik. Das ist falsch, total
falsch; sie haben Logik; nur geht diese Logik
ganz andere Wege als bei den Männern.

Legt da meine Frau eine große, mit
Wasser gefüllte, tönernen Wärmflasche fest
verschraubt auf den Ofen und geht zum
Theater.

Was passieren müste, trat ein: die
Wärmflasche explodierte, und die Stücke
richteten eine heillose Verwirrung im Wohn-
zimmer an. Mein Sohn, der im Zimmer
gearbeitet hatte, blieb glücklicherweise un-
verletzt und eilte, sobald er sich vom ersten
Schreck erholt hatte, zum Theater, um die
Mutter auf die Greuel der Verwüstung
schonend vorzubereiten. Als meiner Frau
das Unglück beigebracht war, küßte sie
zunächst unter Tränen den Jungen; dann
aber polterte sie los: „Die dumme Wärm-
flasche.“

5.

Im Park

Im Sliederstrauch kreischt Spatzenzank
und wehrt, vom Dusfe zu erschlaffen,
der Konkurrenz macht den verliebten Laffen,
die Fuß vorüberstinken an der Bank.

Rechts strampeln Kinder. Links ein Greis.
Er röhrt; es ging ihm zu Gemüte,
weil alles wieder grün und steht in Blüte
und weil sein Haar so weiß.

Ich tröste ihn: Daß jedes Jahr
im Mai es so war, wie ich wußte...
hingegen, wenn das Haar auch grünen
das fänd' ich sonderbar.

2. Conrad Schwieg


Ich bin der düstler Schreier
Und drüber gar nicht erbaut,
Daß man nicht den großen Herren,
Nur den Kleinen auf d'Singer schaut!

Zum Beispiel und zum Grempel
Beim harmlosen Röhlispel,
Wo's geht nur um zwei Stränklein,
Geschicht des Unglücks nicht viel!

Trotzdem müssen Blätter warnend
hergeben ihren Senf
Zu dem Spiel in Thun, Interlaken,
In Baden, Luzern und Genf!

Aus der Dorfschule

Man paukt die Sprichwörter durch: an der Reihe
ist: Der Mensch denkt und Gott lenkt. So-
eben hat es der Lehrer erklärt. Währenddessen ist
der Jaköbli Niedermoser, offenbar von der voraus-
gegangenen schweren Landarbeit ermüdet, sanft ein-
genickt und träumt von den Kühen und Pferden auf
dem Gute seines Vaters. „Jaköbli, wovon habe ich
eben gesprochen?“ herrscht ihn der Lehrer an. Etwas
davon hatte der Kleine vor dem Einschlummern noch
gehört und antwortet demgemäß: „Der Mensch denkt und
Gott hält das Leitseil.“

St.

Widersprüche

Man liebt es jetzt, in großen Sügen
Verkehr ganz international
Zu propagieren, doch es hindert
Der gute Wille manchesmal!

Vom Nordseestrand erfrekt bis Basel
Die Rheinschiffahrt sich heut' mit Glanz,
Der Gelpke will durch Alare, Limmat
Und Reuss sie fördern bis nach Stanz!

Auch Bern und Thun und Interlaken
Und Zürich bis nach Rapperswil,
Das ist den Herren unfer Nautik
Ein hoch erreichbares Ziel!

Wie kommt's, daß die Uranibrücke,
Obwohl so neu erbaut mit List,
In Zürich nun fürs Unternehmen
Jetzt gar so viel zu niedrig ist?

Obwohl sie kostet Millionen
Die niedliche Uranibrücke —
Verrät von unseren Behörden
Sie dennoch keinen weiten Blick!...

Sor

Eigenes Drahtnetz

Winterthur, 5. April. Der demokratische Parteitag
war von zirka 500 Vertretern sämtlicher Spielarten
aller Sotschirtparteien (mit Ausnahme der sozial-
demokratischen), vom 99-jährigen, gereisten Manne
bis zum 70-jährigen Jüngling hinunter besucht. Die
Versammlung wurde mit dem Lied „Was braucht
du, mein junges Blut?“ eröffnet. Nachdem der vom
Vorstand bestellte „Scharfrichter“ mit schlecht maskierter
Rührung die Anklage gegen die vorwiegend
Obrigkeit beendigt und sich der feierlichen Versammlung
eine definitive Leichenbitterstimmung bemächtigt
hatte, beschloß sie mit impotentem Mehr, freu zu der
Obrigkeit zu stehen, wie verabredet, und unter den
gesinnungsfähigen Akkorden des Heimatshulkantus
„Wir sind vo Bärenschwoll“ ging die hehre Tagung
auseinander.

London. Die weltberühmte Reiseanreisungsfirma
geht mit 1. Mai an Wilhelm und Söhne in Berlin
über.

Zürich. Pfarrer Körzel hat soeben einen ehrenvollen
Auf nach Bern erhalten. Er wird beauftragt, die
Polizeilstundfrage während der Landesausstellung
in vaterländischem und dennoch unanständigem Sinne
zu lösen.

Der Vorstand der Schweiz. Gesellschaft für
Erhaltung historischer Kunstdenkmäler beschloß, zu
beantragen, das alte Zürcher Schlachthaus, die Ruinen
an der Kalkbreitestrasse und das Kunuchendekmal
auf dem Bürkliplatz der Erhaltung im gegenwärtigen
Zustand zu empfehlen. Von einem Schuh des Tuch-
hauses in der Neugasse in St. Gallen wurde ab-
gesehen, da der alte Kasten erfahrungsgemäß ohnehin
nicht angerührt wird.

Grenzen. Die ausgesperrten Uhrenarbeiter haben
sich wegen finanzieller Unterstüzung an den Zürcher
Bürgerverband gewendet.

Nekrologfabrikanten

Ein togebornes Geisteskind
Läßt sich nun leider nicht beerben,
Auch die nicht, die voll reicher Zukunft sind
Und früh an ihren Lehrern sterben.

Bei denen selbst ist's mies bestellt,
Die längst der Hunger ließ bestatten,
Dann Nachtwert zeigen noch: wie in der Welt,
Ach ischa, den Dingen folgt der Schatten.

Doch löscht sein Licht ein Grande aus,
Oha! Da kommen sie gekrochen
und schnüffeln um und um: im Totenhaus
Bleibt nicht ein Winkel unberochen.

Es ist die gleiche Handelschaft:
Der eine kramt in alten Kleidern,
Der andre analog, ... um meisterhaft
Ein Menschenbild zurechtzuschneidern.

2. Conrad Schwieg

Weltanschauungen

Die Rose riecht, es stinkt der Mist.
So sagt der Mensch, der Egoist.
Und drauf der Käfer stolz und keck:
Für meine Nase riecht der Dreck.

Rudolf Gisitscha, Bern

Die Strafe

Ein Besenbinder trank in einer Wirt-
schaft in St. einen Schoppen. Das kleine
Wirtstöchterchen schaute den Mann von
allen Seiten komisch an, als ob ein Besen-
binder etwas besonderes wäre.

Nach einer Weile meinte er lächelnd zu
der Kleinen: „Ja, ja, Kleine, hest e settig,
wie du eis bist, hanni au e halbs Duhend
deheim.“ worauf das Mädchen ganz er-
staunt meinte: „Jesse Gott, wa hend er
denn au gmacht?“

Olf



Rägel: Oha, Chueri, i muß
größ a Blatte mit J rede,
nu en Moment, es tuet nüd
weh.

Chueri: Cha mer's ibidle
Ihr werid mi welle Grob-
heitse machen: wenn r mr
amigs a so hähl rüesed,
isches gröhhli nüd ganz
koscher.

Rägel: J hän J nu welle
die vorläufig Alzeg machen,
daß i ieh dänn wahrshinni
dit au zum Sufragethen umsatte, wenn si's
Mannevolch in allernächster Sit nüd besser meget.

Chueri: Das wirt Eu vol chönne saucissong si in

Sache Mannevolch. Und zweites nimmts mi nu

Munder, was's von Eu bis zun-ere Sufrageth

no vil umzattle git; die erst Silbe nimmt sowieso

und pfüfe tüend'r verdämmer weder a Rägelh,

wenn in Sähe sind.

Rägel: In Sache Mannevolch mußt i J nämli er-
innere, wien Ihr vor drei Jahre blagiert händ, es
seig ieh gnueg heu dunne, de Regierigsrat müch
untrüli għoħliet si und dā Gang händ der Chue-
bel na höcher gräħet und am leſse Sundig, wo's
an Püntrieme gangen ist zum Unterschħie, häni-
der's politisch Trunkenelend übercha, es hätt nu na
għeffi, doħi r'na abbeħ händ und geit händ: Es
ist is leid däfür, mr wänd's nüme tue.

Chueri: Händ der Guere Chotħubel bald gleert oder
wie händ'er's?

Rägel: Und jāb Mannevolch u f' em „Volksschäit“
uſſe, wo-n alls mit den Abħażu und de Sifel-
roħe fristi, was nüd us Wegs għali? Berħi
schleikt mi e i dr Straßescharrēt umi bis kān
ganze Sähe meħi an eim iħi und nachher, wenn
hinnu und vorne alls erstunku und erlogen iħi,
betej mir għixx ab.

Chueri: ॥Lbbet ist hal billiger als zahle!॥

Rägel: Au repertenar, Chueri, Herr der Schöpfung!

Redaktionschluss: Dienstag vormittags.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.